

Bernadette Brooten

## „JUNIA...HERVORRAGEND UNTER DEN APOSTELN“ (RÖM 16,7)

*„Grüße Andronicus und Junia... die unter den Aposteln hervorragend waren“ (Röm 16,7). Ein Apostel zu sein ist etwas Großes. Aber hervorragend unter den Aposteln – bedenke, welch wunderbares Loblied das ist. Sie waren hervorragend auf Grund ihrer Arbeit und ihrer rechtschaffenen Taten. Wie groß muss doch die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie für den Titel Apostel würdig gefunden wurde.*

*Johannes Chrysostomos (344/54-407)<sup>1</sup>*

*„Ebenso bemerkenswert ist der Fall von Junia oder Junio (sic!), der in den Rang eines Apostels gehoben ist; der eine oder andere (Exeget) bezweifelt, ob er ein Mann war.“*

*Päpstliche Bibelkommission 1976 in ihrer Studie „Können Frauen Priester werden?“<sup>2</sup>*

Welch ein Unterschied! Die Exegese von Röm 16,7 hat sich praktisch ins Gegenteil verkehrt. Für Johannes Chrysostomos ist der von Paulus angesprochene Apostel eine Frau namens Junia, der die Grüße gelten; für die meisten modernen Exegeten dagegen ein Mann namens Junias. Die Bibelkommission hat völlig recht, wenn sie sagt, dass nur „der eine oder andere“ Exeget die herrschende Meinung in Frage stellt, dass die genannte Person ein Mann sei. Die meisten Römerbrief-Kommentatoren scheinen sich nicht einmal der Möglichkeit bewusst zu sein, dass diese Person auch eine Frau sein könnte, und nahezu alle modernen Bibelübersetzungen schreiben Junias (m) statt Junia (f).

Es war nicht immer so<sup>3</sup>. Johannes Chrysostomos war nicht der einzige in der alten Kirche, der diesen Namen für weiblich hielt. Der früheste Römerbrief-Kommentator zu Röm 16,7, *Origenes von Alexandrien* (ca. 185-253/54), hielt den

<sup>1</sup> In Epistolam ad Romanos, Homilia 31,2, in: Patrologia cursus completus, series graeca, hg. v. J. P. Migne, Bd. 60, 669 f. Abgekürzt im folgenden zitiert als PG.

<sup>2</sup> Veröffentlicht in: Origins vom 1. Juli 1976, 92-96; ebenso in L. u. A. Swidler (hrsg.), Women Priests, New York-Ramsay-Toronto 1977, 338-346. Es ist bemerkenswert, dass die Vatikanische Erklärung vom 15. Okt. 1976 „Die Frage der Zulassung der Frau zum priesterlichen Amt“ für die die Bibelkommission-Studie die Vorlage bildet, auf Röm 16,7 mit keinem Wort mehr eingeht.

<sup>3</sup> Der folgende Passus fasst kurz die Ergebnisse meiner ausführlichen Studie zur Auslegungsgeschichte vom Röm 16,7 und zum Inschriften-Befund des Namens „IOUNIAN“ zusammen, die ich in naher Zukunft zu veröffentlichen hoffe. Der an einer umfassenden Dokumentation interessierte Leser sei darauf verwiesen.

Namen genauso für weiblich (Junia oder Julia, was eine textliche Variante ist)<sup>4</sup> wie *Hieronymus* (340/50-419/20)<sup>5</sup>, *Hatto von Vercelli* (924-961)<sup>6</sup>, *Theophylact* (ca. 1050 – ca. 1108)<sup>7</sup> und *Petrus Abelardus* (1079-1142)<sup>8</sup>. Und soweit ich sehe, hat überhaupt keiner der Kommentatoren bis *Aegidius von Rom* (1245-1316) den Namen für männlich gehalten. Ohne auf frühere Kommentatoren einzugehen, bezeichnete Aegidius die beiden in Römer 16,7 erwähnten Personen einfach als „diese ehrenwerten Männer“ („viri“)<sup>9</sup>. Aegidius bemerkte, dass es zwei verschiedene Lesarten für den zweiten Namen gäbe: Juniam und Juliam (Akkusativ in diesem Vers). Er zog die Lesart Juliam vor und hielt diesen Namen für männlich. Wir sehen, dass sogar der Name Juliam, den moderne Wissenschaftler ohne weiteres für weiblich ansehen würden, als Männername galt, und zwar im Kontext des Titels Apostel.

Brachte Aegidius die Sache in Rollen, so erlebte sie in der Reformationszeit ihren Höhepunkt. Der Kommentar des *Faber Stapulensis* (Paris 1512, 99b), von dem *Martin Luther* am stärksten abhängig war, verstand den Akkusativ „Juniam“ als Junias (m). Luther folgte Faber Stapulensis in seiner Römerbrief-Vorlesung (1515/16: WA LVI, 150) in diesem und in anderen Punkten. Durch Luther war die Junias-Interpretation auf breiter Front für die folgenden Jahrhunderte gesichert. Zunehmend gewann im Laufe der Zeit die Junias-Hypothese neue Anhänger und wurde deren Begründung ausgebaut. Um sie plausibler zu machen, schlugen einige Kommentatoren vor, dass Junias eine Kurzform des lateinischen Junianus, Junianius, Junilius oder gar Junius sei. Diese Kurzform-Hypothese ist die vorherrschende Auffassung unter modernen Wissenschaftlern.

Die Anhänger der neuen Hypothese bleiben freilich nicht unangefochten. Im Gegenteil: Im Jahre 1698 etwa versuchte der holländische Theologe *Johannes Druisius* (in: *Critici Sacri*, Amsterdam 1698, Bd. VII, 930) seine Kollegen geduldig daran zu erinnern, dass Junia das weibliche Gegenstück zu Junius sei, so wie Prisca das von Priscus und Julia das von Julius. In seiner Dissertation „*Andronicum et Juniam*“ (Leipzig 1742, 5) bezweifelte *Christian Wilhelm Bose*, dass Junia/s überhaupt eine Kurzform sei. Wäre dies so – gab er zu bedenken –, dann könne man ebenso leicht sagen, Andronicus sei eine Kurzform von Andronicianus! In unserem Jahrhundert war der prominenteste Gegner der Junias-Hypothese *M.-J. Lagrange* (Römerbrief-Kommentar 1916, <sup>6</sup>1950, 366). Sein Hauptgrund war ein konservativer: Weil die Abkürzung Junias unbezeugt sei, sei es „weiser“, beim Femininum Junia zu bleiben. Im Gegensatz zu vielen seiner protestantischen Kollegen war Lagrange sich der patristischen Exegese dieses Punktes bewusst. überhaupt waren katholischen Exegeten – gerade wegen der Kirchenväter – in der Vergangenheit vorsichtiger in der Übernahme der neuen Hypothese. Heute freilich verstehen Ausleger aller Konfessionen „Junian“ als Junias.

<sup>4</sup> *Commentaria in Epistolam ad Romanos* 10, 26 (PG 14, 1281 B); 10, 39 (PG 14, 1289 A). Der bei Migne gedruckte Text hat Junia zu Junias „verbessert“. Die Handschriften freilich haben Junia oder die Variante Julia.

<sup>5</sup> *Liber Interpretationis Hebraicorum Nominum* 72,15, in: *Patrologia cursus completus, series latina*, hg. v. J. P. Migne, Bd. 123, 895. Zitiert im Folgenden als PL.

<sup>6</sup> In *Epistolam ad Romanos* 16,7, in: PL 134, 282 A.

<sup>7</sup> *Expositio in Epistolam ad Romanos* 114, in: PG 124, 552 D.

<sup>8</sup> *Expositio in Epistolam ad Romanos* 5, in: PL 178, 973 C.

<sup>9</sup> *Opera Exegetica. Opuscula I* (Frankfurt/M. 1968), 97 (Faksimile-Nachdruck der Ausgabe Röm 1554/55).

Welche Gründe haben diesen Wandel verursacht? Die Antwort ist einfach: Eine Frau kann kein Apostel gewesen sein. Und weil eine Frau kein Apostel gewesen sein kann, kann die Frau, die hier Apostel genannt wird, keine Frau gewesen sein<sup>10</sup>.

Was kann ein moderner Philologe über Junias sagen? Dies: Der Name ist einfach nicht bezeugt. Bis heute hat kein Vertreter der Junias-Hypothese auch nur eine einzige lateinische oder griechische Inschrift, auch nur einen einzigen Beleg in der Literatur der Antike dafür beibringen können. Das heißt, wir haben nicht die Spur eines Hinweises darauf, dass der Name Junias jemals existierte. Wenig überzeugend ist auch das Argument, es sei reiner Zufall, dass Junias unbezeugt sei, da die „Langformen“ Junianus, Junianius, Junilius und Junius häufig genug vorkämen. Es ist wahr, dass griechische Namen mit –as abgekürzt werden konnten (z.B. Artemas für Artemidoros); solche Namen heißen „Hypocoristica“. Lateinische Hypocoristica werden dagegen gewöhnlich durch Verlängerung des Namens gebildet (z.B. Priscilla für Prisca). Die Junias-Hypothese setzt aber voraus, dass lateinische Namen gewöhnlich in der griechischen Form abgekürzt werden, was nicht der Fall ist. Das Femininum Junia dagegen ist in griechischer und lateinischer Literatur und Inschriften ein häufiger Name. Kurz: Buchstäblich der gesamte philologische Befund weist auf das Femininum Junia hin.

Hier ist nicht der Ort, auf die komplexe Apostel-Problematik des Neuen Testaments einzugehen, dies soll an anderer Stelle geschehen. Dennoch muss in aller Kürze die Frage angesprochen werden: Was heißt es, dass Junia und Andronicus Apostel waren? Ist der apostolische Auftrag nicht auf die Zwölf beschränkt? Der neutestamentliche Sprachgebrauch variiert in diesem Punkt. Lukas zum Beispiel legt starke Betonung auf die „zwölf Apostel“. Und in der Tat ehrt Lukas Paulus nicht mit dem Titel „Apostel“ (mit der Ausnahme Apg 14,4.14, wo Paulus und Barnabas beide „Apostel“ genannt werden). Paulus auf der anderen Seite gebraucht niemals den Begriff „die zwölf Apostel“. Er beanspruchte für sich selber, ein Apostel zu sein, obwohl er nicht zu den Zwölf gehörte, und er nannte andere, wie den Herrenbruder Jakobus (Gal 1,19; vgl. 1 Kor 15,7) Apostel. Dies heißt freilich nicht, dass Paulus den Apostel-Begriff in unbeschränkter Weise benutzte. Gerade wegen der Ernsthaftigkeit, mit der er seinen eigenen Anspruch auf Apostelschaft verteidigt (er habe den Ruf vom auferstandenen Christus selbst empfangen: Gal 1,1.11 ff; 1 Kor 9,1), müssen wir annehmen, dass er andere nur dann als Apostel anerkannte, wenn er von deren apostolischem Auftrag durch den auferstandenen Herrn überzeugt war (vgl. 1 Kor 15,7: der auferstandene Herr ist allen Aposteln erschienen). Für Paulus war der Begriff „Apostel“ vielleicht sogar von noch größerer Bedeutung als für andere Autoren des Neuen Testaments, weil es ihm um ein lebendiges Ringen um Autorität in der Kirche seiner Zeit ging und nicht etwa um einen geschlossenen Kreis von Personen der Vergangenheit, das heißt um eine beschränkte, unwiederholbare Zahl. Von daher und von der Paulus-Beschreibung seines eigenen apostolischen Wirkens können wir annehmen, dass die Apostel Junia und Andronicus Menschen

<sup>10</sup> Um hier nur einige Beispiele aus den Römerbrief-Kommentaren der verschiedenen Jahrhunderte im deutschsprachigen Raum anzuführen: Vgl. T. Beza (Genf 1594), J. Gerhard (Jena 1666), J. C. Wolf (Hamburg 1735, <sup>2</sup>1737), J. S. Semler (Halle 1769), F. A. Philippi (Erlangen 1848), F. A. Tholuck (Berlin 1824, Halle <sup>5</sup>1856), B. Weiß (Göttingen 1899), H. Lietzmann (Tübingen 1906, <sup>5</sup>1971).

mit großer Autorität in der frühen christlichen Kirche waren, dass sie wahrscheinlich Missionare und Gründer von Kirchen waren, und dass – genau wie bei Paulus – ihr Apostolat damit begann, dass sie den auferstandenen Herrn sahen und den Auftrag bekamen, Apostel Christi zu werden.

Der Artikel von [Bernadette Brooten](#) erschien deutschsprachig erstmalig in:

*Frauenbefreiung: Biblische und theologische Argumente*, hg. von Elisabeth Moltmann-Wendel, Mainz: Matthias Grünewald-Verlag, München: Kaiser, 2. veränderte Auflage 1978, 148-151.